

Laibacher



Beitrag.

Prenumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmringgasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät sind den 9. d. M. abends von Sekna in Wien angekommen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. September d. J. dem Legationsrate erster Kategorie Dr. Karl Freiherrn von Giskra tapfrei das Kleinkreuz des Stephans-Ordens, dem Legationsrate erster Kategorie Maximilian Freiherrn von Gager den Stern zum Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens und dem Legationsrate zweiter Kategorie Dr. Johann Freiherrn von Styrcea tapfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. September d. J. dem Hofrate Dr. Albert Ritter Speil von Ostheim das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Teil.

Der russisch-japanische Friedensschluss.

Zur Kennzeichnung der in der russischen Diplomatie herrschenden Anschauungen über die künftige Gestaltung des Verhältnisses zwischen Rußland und Japan wird aus London mitgeteilt, der dortige russische Botschafter, Graf Bendendorff, habe in Erwiderung auf einen der ihm anlässlich des Friedensschlusses zugegangenen Glückwünsche der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Friedensvertrag zur Herstellung dauernder Beziehungen guter Nachbarschaft zwischen den beiden Staaten beitragen werde.

Ein der „Pol. Kor.“ aus London zugehender Bericht über die finanziellen Wirkungen des russisch-japanischen Friedensschlusses weist darauf hin, daß es für beide Staaten bei weiterer Fortdauer des Krieges zweifellos immer schwieriger geworden wäre, sich die erforderliche Unterstützung des Geldmarktes zu sichern. Der Friedensschluss eröffnet wieder die früheren Aussichten, durch welche das Kapital leichter

flüssig gemacht wird. Es stehen allerdings beiden Staaten jetzt noch enorme Ausgaben bevor, da der Übergang zu Friedensverhältnissen unter Umständen sogar kostspieliger sein kann, als eine Mobilmachung. Insbesondere wird die russische Staatsverwaltung für die Rückbeförderung seiner Truppen, wie der russischen Gefangenen, für den bisherigen Unterhalt derselben u. noch außerordentliche Opfer zu bringen haben. Es handelt sich aber hierbei um die letzten Kriegskosten und es steht die Wiederkehr der normalen wirtschaftlichen Lage bevor, welche lange vor dem Kriege einem gesunden, stetig steigenden Aufschwunge durch die Hände desselben Mannes zugeführt worden war, der seinem Herrscher und Lande jetzt den Frieden auf unblutigem Kampfschauplatz errungen hat. Befreit von dem Kriegsalp kann Rußland nun mit freien Händen an die Heilung der inneren Krise gehen und dadurch dem Kapital des Auslandes neue Bürgschaften bieten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß russische Anleiheverhandlungen für einen Friedensschluß, selbst unter der Voraussetzung einer zu leistenden hohen Kriegsschädigung, in Newyork wie auf dem europäischen Geldmarkte günstige Aufnahme gefunden haben würden. Mit um so größerer Sicherheit ist daher nach dem überraschenden Erfolg, daß Rußland keine Kriegsschädigung auf sich zu nehmen braucht, mithin alle aufzunehmenden Beträge lediglich Rußland selbst zugute kommen würden, voranzusehen, daß Eröffnungen des russischen Finanzministeriums in der angedeuteten Richtung — falls sie erfolgen sollten — bereitwilligstes Gehör finden werden. Es steht außer Frage, daß sich nach der Wiederkehr geordneter Verhältnisse auch privates Kapital in außerordentlichem Umfange Rußland zuwenden wird, um bei der Entwicklung dieses Reiches, das gleichfalls als ein „Land unbegrenzter Möglichkeiten“ bezeichnet werden kann, mitzuwirken. Tatsächlich stand vielen hierauf abzielenden Plänen nur der Krieg hindernd im Wege. Auch in London bestehen, wie wiederholt betont wurde, sehr starke Interessen für eine kommerzielle und finanzielle Annäherung zwischen England und Rußland.

Politische Uebersicht.

Laibach, 10. September.

Aus Prag wird gemeldet: Statthalter Graf Coudenhove hat in deutscher und böhmischer Sprache folgende Kundmachung erlassen: Seine k. und k. Apostolische Majestät hat über die während seiner Anwesenheit in Südböhmen von der Bevölkerung allenthalben mit warm befundeten treuen, loyalen und patriotischen Gefühlen, sowie über das den Manövertruppen gegenüber von allen Kreisen betätigte Entgegenkommen die vollste Allerhöchste Befriedigung auszusprechen geruht. Einem mir erteilten Befehle freundigen Herzens entsprechend, bringe ich diese beglückende A. h. Anerkennung, sowie den zugleich kundgegebenen kaiserlichen Dank hiemit zur allgemeinen Kenntnis.

In der „Österreichischen Volkszeitung“ zieht ein Offizier die Bilanz der Kaisermanöver. Daß heuer der oberste Kriegsherr sich den anstrengenden Strapazen einer doppelten Manöverkampagne unterzogen habe, habe den Zweck, in eindringlichster Weise zu zeigen, daß der Schwerpunkt der Wehrkraft der habsburgischen Monarchie in der Einheitlichkeit bezüglich der Organisation, des Armeegeistes, der Ausbildung und der Befehlgebung liegt. Wir haben kein nationaleinheitliches Heer, wir können daher auch nicht das nationale Moment als einen Ansporn zu militärischen Kraftleistungen anrufen. Im Gegenteil, unserer Streitmacht muß jedweder nationalpolitische Zug ferngehalten werden, die Schwäche der Verschiedenartigkeit der Zunge muß durch den Geist der Zusammengehörigkeit aufgehoben werden. Die zehn Nationen der Monarchie müssen, wenn sie unter den Waffen stehen, einen homogenen, einheitlichen Kraftfaktor bilden. Und der Kitt, der dieses bunte Völkermosaik zusammenhält, ist einzig und allein die einheitliche Arme- und Kommandosprache. Das habe sich diesmal sowohl in Südtirol, wie in Südböhmen gezeigt, wo zwei- und dreisprachige Elemente erfolgreich miteinander operieren konnten. Ein polyglottes Heer brächte die Machtstellung nach außen ins Wanken.

Wie man aus Belgrad meldet, hat der König aus Anlaß der Großjährigkeitserklärung

Fenilleton.

Untren im Dienst.

Novelle von Käthe Lubowski.

(Fortsetzung.)

— Und nun steht er vor dem grünen Tisch, hinter dem Fertner Platz genommen hat und saltet still die Hände. Zwischen ihnen steht das Kreuzifix mit dem Heiland, bei dem die Landleute gewohnt sind, ihren Schwur zu leisten. Eine drückende Stille liegt über dem hellen Raum mit seiner nüchternen Stahlheit.

„Gottsched“, sagt Fertner endlich mit leiser Stimme, „ich dachte... Sie wären treu...“

„Das bin ich auch, Herr Rat... weiß Gott!“

„Ich dachte noch mehr, Gottsched. Ich dachte, Sie hätten volles, unumschränktes Vertrauen zu mir.“

„Das hab' ich auch, Herr Rat. Aber auf die Fragen über die letzte Nacht kann ich Ihnen doch nicht antworten. Ich kann nicht. Glaube! Sie es mir doch!“

Der alte Mann birgt plötzlich sein Gesicht in den Händen und fängt bitterlich zu weinen an. Da steht der Gerichtsrat auf und legt ihm beide Hände auf die Schultern.

„Gottsched, Sie wissen es, ich habe viel Schweres durchgemacht, damals, als mein Ältester anfang, auf Irrwege zu kommen und Sie mir von seinen ersten Schleichigkeiten berichteten. Es sind nun sechzehn Jahre her. Aber Sie werden die Nacht, in der ihn die Scham forttrieb, wohl noch nicht vergessen haben.“

Gottsched schluckt die Tränen tapfer herunter und läßt die Hände zur Seite gleiten:

„Nein, Herr Rat, das hab' ich nicht.“

„Sie wissen auch, daß ich Ruhe in dem Gedanken gefunden habe, daß er tot ist, daß nur diese Gewißheit mich abgehalten hat, mein Amt, das nur jemand ausüben darf, der sich über nichts zu schämen hat, niederzulegen. Und weil Sie der Einzige sind und bleiben werden, der außer meiner Frau dies alles weiß, weil uns Bande verknüpfen, die sich nicht zerreißen lassen, trotz des Unterschiedes in der Stellung, darum bitte ich Sie jetzt, erzählen Sie mir alles, was Sie über den gestern eingelieferten Bettler, der, nach der Beschreibung des Polizisten und dem Zeugnis des Nachwächters, unstreitig mit dem Dieb der letzten Wochen, der nur nachts auf Raub ausging, identisch ist, wissen. Namentlich aber, weshalb Sie um Mitternacht zu ihm gingen... und... ihn freiließen.“

„Ich weiß nichts anderes zu sagen, als was ich heute morgen zu Protokoll gegeben habe. Es mag sein, daß ich gegen zwölf auf meinem Hof gewesen bin. Genau weiß ich das nicht. Ich kann nur sagen, daß heute um acht am Morgen Nummer 3 leer war.“

„Der Eingelieferte soll den Eindruck eines Schwindsüchtigen gemacht haben“, forschet Fertner mit unendlicher Geduld weiter.

„Das kann schon sein. Ich versteh' mich auf die Krankheiten nicht.“

„Wollen Sie mir nun wenigstens erklären, warum Ihre Frau, die meines Wissens nach zuvor niemals ihren Fuß über die Grenzen der Stadt gesetzt hat, gerade in dieser Nacht zu einer Besuchsreise sich entschloß? Oder können Sie etwa bestreiten, daß sie gegen drei Uhr morgens auf dem Bahnhof gewesen ist?“

„Nein, Herr Rat. Und nun fragen Sie nichts mehr. Es ist doch alles umsonst. Ich sage nichts weiter. Glauben Sie denn wirklich, Herr Rat, daß ich was Schlechtes tun könnt' unter ihren Augen, daß ich vergaß, daß Sie meinen einzigen Zungen unter dem Eis vorgeholt haben, trotzdem Sie damals ein Nest voll sieben Unmündiger hatten?“

„Lassen Sie das jetzt, Gottsched“, sagt der Gerichtsrat sehr kurz. „Es tut mir herzlich leid um Sie. Aber ich kann und darf nicht anders. Ich muß die Angelegenheit dem Staatsanwalt übergeben!“

Der Alte sagt kein Wort. Mit gesenktem Kopf schleicht er zur Tür hinaus.

Und die Angelegenheit macht ihren Weg.

Es werden Ermittlungen angestellt, die Gottsched allerdings belasten, aber doch noch lange kein Zeugnis dafür ablegen, daß er dem Inhaftierten bei seiner Flucht behilflich gewesen. Mit Rücksicht auf seine bisherige, mustergültige Führung in Dienst und die überaus warme Befürwortung von seiten des Gerichtsrats Fertner kommt er mit einer Geldstrafe von fünfzig Mark weg, die er ratenweise abzahlen darf.

Vier Wochen nach der letzten Unterredung mit seinem Vorgesetzten holte er am hellen Tage seine Frau vom Bahnhof ab. Sie trug über der altmodischen Kapotte ein Tranertüchlein und hatte eine bleigraue Gesichtsfarbe, wie sie allzu reichliches Stubenhocken herbeiführt. Über ihre Erlebnisse verlor sie indes zu den Bekannten kein Wort, so daß man schließlich vergaß, sie darum zu befragen.

(Schluß folgt.)

des Kronprinzen Georg folgende Proklamation an das Volk erlassen: „Mein Erstgeborener, Seine Königliche Hoheit Kronprinz Georg, vollendete heute das achtzehnte Lebensjahr. Demgemäß ist er laut Artikel 58 der Verfassung volljährig geworden und ich habe ihn heute zum Leutnant befördert. Zudem ich dies meinem geliebten Volke kundgebe, freue ich mich, meine volle Überzeugung ausdrücken zu können, daß mein geliebter Sohn Georg, als Verweiser der Königswürde, beim Eintritt von Fällen, die durch die Verfassung vorgesehen sind, sein Volk lieben, dessen konstitutionellen Rechte hüten und für dessen Glück und Fortschritt Sorge tragen wird, in derselben Weise wie ich es tue, und als militärischer Befehlshaber dieselbe Liebe für unser Heer hegen wird wie ich. In dieser Überzeugung begrüße ich mein Volk mit dem Rufe: „Es lebe Kronprinz Georg! Es lebe das serbische Volk!“ — Alle Festlichkeiten aus Anlaß der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen fanden auf dem Hochplateau von Banjica statt, wo das permanente Militärlager sich befindet.

Der italienische Minister des Äußern Tittoni eröffnete am 7. d. M. die landwirtschaftliche Ausstellung zu Desio in der Provinz Mailand mit einer Rede, worin er zunächst die Notwendigkeit des inneren und äußeren Friedens für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes betonte und sich sodann der äußeren Politik zuwandte. „Es war stets mein Gedanke — sagte der Minister — den äußeren Frieden zu sichern, ohne die strenge Wahrung der realen Interessen des Landes zu vernachlässigen. Ich fühle meine ganze Verantwortlichkeit gegenüber dem Lande und übernehme voll und ganz die Verantwortung für eine Politik beständigen, ruhigen, einheitlichen und vor allem friedlichen Charakters. Gerade in meinem Pflicht- und Verantwortlichkeitsgefühl finde ich die Energie und die Kraft, jenen Elementen entgegenzutreten, die es nach Abenteuern gelüftet und die die Würde des Landes gegen seine Beunruhigung eintauschen und das Prestige einer Großmacht mit Unverschämtheit verwechseln. Sie möchten stets neue Fragen finden, würden nach und nach mit allen Großmächten in Konflikt geraten und schließlich mit jedermann in Streit liegen. So würden sie sich auf eine gefährliche Isolierung beschränken und sich dann als bedeutende Männer aufspielen, die das europäische Konzert gestört haben. Eine solche Abenteuerpolitik ohne praktischen Inhalt will das Land aber nicht.“ Der Minister schloß, er wolle nicht weiter über die auswärtige Politik im einzelnen sprechen, er habe nur beabsichtigt, die friedliche Note darin zu betonen, die den Bestrebungen aller jener entspricht, deren Ziel eine Politik der Reformen und der Arbeit ist.

Aus Petersburg, 10. September, wird gemeldet: Die Sonderkommission unter dem Vorsitz des Grafen Solkij beendete die Prüfung des auf die Reichsduma bezüglichen Reglements sowie der Wahlordnungen und stimmte dem Entwurfe des Ministers des Innern, betreffend die Anwendung der gesetzgeberischen Bestimmungen vom 19. v. M. auf Polen, mit einigen Abänderungen zu.

Der Verdacht.

Roman von **Tec von Dorn.**

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dem alten Diener wurden die Augen feucht. Das Mißtrauen seines Herrn kränkte ihn. Aber er schluckte das tapfer hinunter und erklärte mit einer Festigkeit, welche jeden Zweifel ausschloß:

„Das Zimmer war verschlossen, Excellenz. Noch vor dem Eintreffen der ersten Gäste hatte ich mich davon überzeugt. Der Schlüssel stak im Zimmer. Ich habe niemand sonst gesehen. Meine Rücksprache mit dem Herrn mochte etwa drei Minuten gedauert haben. Darauf verließ er das Zimmer. Ich habe die Tür dann verschlossen und der Sicherheit halber den Schlüssel eingesteckt. Erst als die letzten Gäste das Haus verlassen hatten, habe ich den Schlüssel wieder an seinen Ort gehängt. Das ist der wahrhaftige Hergang, Excellenz.“

„Und als Sie den Schlüssel wieder an seinen Ort brachten, sind Sie nicht noch einmal im Zimmer gewesen?“

„Nein, Excellenz.“

„Danach muß die Gräfin bereits im Zimmer gewesen sein, als Herr von Damradt hier getroffen wurde“, warf Frau von Heinerle unter einem in ihr aufsteigenden, sozusagen weiblichen Verdachte ein. „Wäre es nicht gut, Heinz, wenn du gleich einmal Herrn von Damradt aufsuchtest?“

„Damit kann ich mich nicht aufhalten, liebes Kind“, lehnte der Minister ab, indem er sich seinen Papieren wieder zuwandte, „dazu ist die Angelegenheit des vermissten Aktenstückes zu wichtig und brennend. Wenn sich hier eine Liebesgeschichte abgespielt hat, so wird der junge Mann mir sicherlich keinen

In Tokio wurde am 9. September amtlich verlautbart, daß der Waffenstillstand mit 1. September in Kraft getreten ist. — Ministerpräsident Katfura gab in einer wichtigen politischen Zusammenkunft eine Darlegung über den Friedensschluß, wobei er, wie verlautet, sagte, Japan hat sich einverstanden erklärt, daß die La Perousestraße eine freie Straße sein sollte, sich aber nicht verpflichtet, sie nicht zu besetzen. Man nimmt an, daß diese Erklärung zusammen mit der Versicherung, daß Japan völlig freie Hand in Korea genießen wird, dazu beitragen werde, die öffentliche Erregung zu dämpfen.

Tagesneuigkeiten.

(Die mündliche Extraausgabe.) In einem kleinen dänischen Provinzblatte konnte man diefertage lesen: „Am Dienstag spät abends erhielten wir eine Drahtnachricht, die uns die Nachricht von dem Friedensschlusse in Portsmouth brachte. Wir haben diese erfreuliche Meldung sofort in allen Wirtschaften der Stadt mündlich bekannt gegeben.“ Einen so gewissenhaften Schriftleiter hat sicher nicht jedes Provinzstädtchen. Und am Ende hat sich die „mündliche“ Arbeit des Schriftleiters in allen Wirtschaften seiner Stadt noch nicht einmal auf die Mitteilung der Friedensbotschaft beschränkt...

(Zum Kapitel vom Schauspielerelend) gibt folgende Anzeige einen Beitrag, die der letzten Nummer des Organs der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger entnommen ist: „Für gutes Stadttheater werden noch folgende Mitglieder gesucht: 1 Charakterspieler (Regie) 110 Mark (Benefiz), 1 jugendlicher Held und Liebhaber 90 Mark, 1 jugendlicher Komiker und Bonvivant 80 Mark, 1 Charginer 80 Mark, 1 Liebhaberin 120 Mark (Benefiz), 1 Soubrette 100 Mark (Benefiz), 1 komische Alte (singend) 80 Mark, 1 Sentimentale 90 Mark, 1 Souffleuse 85 Mark, 1 Theatermeister (der auch kleine Rollen spielt) 90 Mark. Nur auf junge, tüchtige Mitglieder mit eleganter Garderobe wird reflektiert. Angebote ohne Material zwecklos.“

(Selbstmord als Reklame.) Miß Allanby, eine Schulvorsteherin in Lancaster, vergiftete sich mit Karbolsäure. In einem Brief, den sie hinterließ, gab sie als Grund des Selbstmordes an, daß sie vor vier Jahren ein Buch geschrieben habe, dessen Veröffentlichung sie vergeblich durchzusetzen versuchte. Sie glaube, das einzige Mittel, einen Verleger für das Buch zu finden, sei ihr Selbstmord.

(Das Hündchen im Paletot.) Seit Jahren schon kann man in London an Regen- und Frosttagen die kleinen Salonhündchen in warmen Paletots, die natürlich von den besten Hundeschneidern angefertigt sind, spazieren gehen sehen. Und das ist nicht so lächerlich, wie man wohl glauben könnte, da viele dieser Hunde, ganz abgesehen von der Zuneigung, die ihnen ihre Herren entgegenbringen, einen fabelhaft hohen Markt- und Handelswert haben; es gibt darunter Spitzchen und Möpschen und

Terriers, die Tausende von Mark wert sind. Der Hundeschneider könnte also noch hingehen, wenn man nicht auf dem Gebiete der Hundemode in Exzentrikeritäten verfiel. In den Schaufenstern der Londoner Hundeleidergeschäfte kann man jetzt Hundestehfragen mit abgerundeten oder umgelegten Ecken ausgestellt sehen. Man findet in den genannten Geschäften auch Stiefelchen für Hunde, Schnürschuhe, Knöpfschuhe und Schuhe mit Gummizug.

(„Verrohung der Kritik“ in früheren Zeiten.) In Deutschland herrscht seit Sudermanns Feldzug eine beständige Klage über die „Verrohung der Kritik“. Zwar hat man bereits oft darauf hingewiesen, daß es in früheren Zeiten nicht besser war, doch diese Behauptung begegnet häufig einem ungläubigen Lächeln. Dennoch sind die stärksten Ausdrücke, die die strengsten Kritiker anwenden, nichts gegen die Urteile, mit denen die französischen Romantiker ihre verhassten Gegner und sich selbst untereinander bedachten. Frédéric Soulié hat einige solcher Kernworte gesammelt und eine Art imaginären Dialogs zusammengestellt, der von dem Ton in seinen Kreisen ein beredetes Zeugnis ablegt. „Sainte Beuve ist ein Lumpenferl“, äußerte sich Viktor Cousin. „Cousin ist ein Lafai“, gab Béranger rasch zurück. Dann sprach man von dem älteren Alexandre Dumas, den Viktor Hugo einen alten, Geschichten erzählenden Neger nannte. „Wenn es irgend jemand wagen sollte, mich mit diesem Neger zu vergleichen“, schrieb Balzac, „dann breche ich die Unterhaltung ab.“ Dazwischen klang die drohende Stimme Barbey d'Aurevillins, der schimpfte: „Diese Eugene Sue, Michelet, dieses Weib, die Sand, und alle diese Verbreiter moderner Krätze und ähnllicher Pest...“ Was überhaupt Barbey im Schimpfen geleistet hat, übertrifft nicht nur die berühmten Pamphlete Paul Louis Couriers, sondern auch die „Sinnrichtungen“, die der junge Theophile Gautier vornahm. „Dieses Nichts von einem Goethe, dieser Tülpel von Brunyère, dieser Jammerklappen von Le Sage, dieser traurige Hampelmann Leopardi“ — das ist so eine kleine Auslese aus den Titeln, mit denen er seine Rivalen in der Vergangenheit beehrte. Seine Zeitgenossen finden noch weniger Gnade vor ihm. Jules Sandeau nennt er „einen Romancier“, der nur aus Versehen Mann geworden ist, ein „fünftes Magenpflaster für schwachherzige Seelen“, Mignet „einen schwächlichen Gefellen, dessen einziges sichtbares Verdienst sein wird, der noch unbedeutendere Kollege des unbedeutenden Thiers zu sein“, Thiers selbst „eine gekrönte Nichtigkeit“, Cousin einen armseligen Bastard Hegels, Emile Augier „die trockenste Frucht der gegenwärtigen Dichtung“, Sarcey „einen kleinlichen Silbenstecher“. Doch das ist noch gar nichts gegen die Ausdrücke, die er von den gelehrten Körperchaften im allgemeinen gebrauchte. Die „Société des gens de lettres“ bezeichnete er nicht anders als „dieses große Tier der öffentlichen Meinung“ oder „dieser Kreopag dänlicher Mittelmäßigkeiten“ und die vielen Schimpfworte, mit denen er die Akademie belegte, lassen sich gar nicht anführen.

reinen Wein einschenken. Und um etwas anderes kann es sich, soweit er in Betracht kommt, doch nicht handeln. Anders liegt die Sache mit jener Gräfin — hast du die Nadel? So, danke, geben Sie mir auch die Karte, Klingmann, welche Sie gefunden haben. Nun lassen Sie unverzüglich anspannen. In spätestens fünf Minuten muß der Wagen vor der Tür halten.“

„Sehr wohl, Excellenz.“

„Dann telephonieren Sie den Herrn Geheimrat Rose an. Amt fünf — Sie wissen die Nummer. Der Herr Geheimrat möchte die Güte haben, mich im Parlamente zu vertreten. Ich wäre in dringender Angelegenheit verhindert. Sobald ich kann, werde ich ihn ablösen.“

„Sehr wohl.“

Der Kammerdiener eilte davon. Auch die junge Frau ging hinaus, um die Ausführung der Befehle ihres Gatten zu überwachen.

Herr von Heinerle raffte die Papiere zusammen und verteilte sie wieder in die Mappen; einen Teil davon brachte er unter Verschluss.

Wenige Minuten später stieg er in seinen Wagen. Der Kutscher erhielt die Weisung: Moabit, Kriminalgericht.

Kein Zug in dem Gesichte des Oberstaatsanwalts Kessel verriet, daß die Mitteilungen, welche Seine Excellenz der bevollmächtigte Minister von Heinerle ihm soeben in seinem Amtszimmer machte, von besonderem Interesse für ihn waren.

Er hörte den hastigen und nicht gerade zusammenhängenden Vortrag des Diplomaten an, ohne ihn mit einem Worte oder einer Bewegung zu unterbrechen. Nur hie und da vertieften sich die Fältchen an den Schläfen und auf der Nasenwurzel, wenn

er halb die Augen schloß, um sich eine Äußerung besonders scharf einzuprägen.

Nachdem der Minister gredet, notierte der Oberstaatsanwalt ein paar Worte auf einen Zettel und drückte auf einen der elektrischen Knöpfe an seinem Schreibtische.

„Bringen Sie mir diese Akten aus dem Bureau 2,“ bemerkte er zu dem eintretenden Beamten, der den Zettel entgegennahm und mit ehrerbietiger Verbeugung sofort wieder verschwand. Darauf wandte sich der Oberstaatsanwalt seinem Besucher zu.

„Sinnföchtig dessen, worauf es Euer Excellenz wohl in der Hauptsache ankommt, kann ich leider wenig Hoffnung machen“, bemerkte der Oberstaatsanwalt geschäftsmäßig. „Wenn es sich um Geld oder Geldeswert handelte, würden Sie mit der möglichen Herbeischaffung vor Schaden bewahrt und die Sache damit für Sie erledigt sein. Das gestohlene Dokument aber dürfte für Euer Excellenz verloren sein, auch wenn Sie es wiedererhielten, nicht wahr?“

„Allerdings — die Kenntnismahme des Inhalts durch eine unberufene, aber irgendwie interessierte Person wäre ein harter Schlag und kaum gut zu machen. Eben deshalb eilte ich unverzüglich zu Ihnen. Ich möchte nämlich glauben, daß, wenn mein Verdacht sich bestätigt, die Frau Gräfin Sublinska selbst ein Interesse an dem Papiere nicht hat. Und ein Eingreifen könnte vielleicht verhindern, daß sie —“

„Die Hoffnung ist dieses Gedankens Vater, Excellenz“, warf der Jurist mit einem Lächeln ein, „das aber sofort wieder dem trockenen Ernste wich. „Was mir von der Frau Gräfin bekannt ist — und einiges ist mir bereits bekannt — läßt kaum den Schluß zu, daß die Dame derartige gefährliche Scherze für fremde Rechnung macht. Gestatten mir Excellenz zunächst einige Fragen — worum handelt es sich in dem Dokument?“

(Ein origineller Spitzbubenstreich.) Aus Newyork wird ein Diebstreich gemeldet, der für den Bestohlenen einen Verlust von 600.000 Kronen zur Folge hatte. Der Newyorker Richter Aylmar war aufs Land gezogen und hatte sein Stadthaus leerstehen lassen. Dies machten sich drei Einbrecher zunutze. Sie nisteten sich für eine ganze Woche in dem vornehmen Hause behaglich ein, und gingen dann an eine methodische Ausplünderung des Hauses. Wertvolle Gemälde wurden aus ihren Rahmen geschnitten, damit sie sich leichter verpacken ließen. Aus dem Silbergeschirr und den Juwelen machten die Einbrecher Postpakete, deren Abholung und Beförderung die Post prompt besorgte. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß die frechen Gejellen sich jeden Morgen durch eine Wechur wecken ließen. Nach dem Aufstehen kochten sie auf dem Gasofen ein üppiges Frühstück und begannen danach mit dem Verpacken der Wertgegenstände. Kein Mensch in der dichtbevölkerten Gegend schöpfte Verdacht. Erst als die Leute, die so eifrig gearbeitet hatten, nicht mehr erschienen, kam man hinter die Sache. Seit dem Verschwinden der Einbrecher wohnen zwei Polizisten in der Wohnung des Herrn Aylmar, um die Einbrecher zu verhaften, sobald diese sich wieder zeigen lassen. Aber sie lassen sich nicht mehr sehen.

(Ein Hotel mit 42 Stockwerken) beabsichtigt ein Herr Adams in Newyork zu errichten und hat zu diesem Zweck eine Gesellschaft mit einem Vermögen von 20 Millionen Mark gebildet. Gegenwärtig ist das Gebäude der Newyorker „Times“ das größte der Stadt, es bleibt aber um 38 Meter Höhe hinter dem geplanten Hotelneubau zurück. Dieser ist für 2200 Gäste berechnet, wird 500 Zimmer mit Bädern haben, eine ungezählte Reihe sonstiger Räume für alle möglichen Zwecke, Speise- und Tanzsäle im obersten Stockwerk und zu ebener Erde türftiche Schwimmbäder.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Seelenamt.) Für weiland Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth wurde gestern um 10 Uhr vormittags in der hiesigen Domkirche vom Herrn Dompropst Dr. Kulavic ein feierliches Seelenamt zelebriert, dem Herr Hofrat Dr. Graf Schaffgotsch in Vertretung Seiner Erzellenz des Herrn Landespräsidenten, Herr Landeshauptmann Edler v. Detela, Herr Bürgermeister Stribar, Vertreter aller Behörden und Unterrichtsanstalten sowie zahlreiche sonstige Andächtige anwohnten.

(Umbildung des Kabinetts.) Man telegraphiert uns aus Wien: Ihre Erzellenzen der Minister für Kultus und Unterricht, Dr. Ritter von Hartel und der Handelsminister Freiherr von Call wurden auf ihre Bitte unter Verleihung des Großkreuzes des Leopold-Ordens vom Amte enthoben. Gleichzeitig wurden der Vizepäsident des niederösterreichischen Landesschulrates, Richard Freiherr von Bienerth, und der Sektionschef im Ministerium des Innern Leopold Graf Auersperg zu Sektionschefs im Unterrichtsministerium bezw. im Handelsministerium ernannt und mit der

Leitung dieser Ministerien betraut. Beiden wurde aus diesem Anlasse die Würde eines Geheimen Rates verliehen.

(Eine Guldigung der Schuljugend vor dem Präseren-Denkmal.) Der k. k. Stadtschulrat in Laibach hat vor einiger Zeit den Beschluß gefaßt, für die städtischen Volksschulen eine Präseren-Feier zu veranstalten, wobei die Schüler und Schülerinnen aller Volksschulen in festlichem Umzuge vor dem Präseren-Denkmal defilieren und ihre Kränze niederlegen sollten. Darauf sollten alle Schulen auf dem Marienplatz Aufstellung nehmen und Herr Bürgermeister Ivan Stribar als Vorsitzender des k. k. Stadtschulrates würde die Festrede halten, worauf ein dem Tage angemessenes Lied zum Vortrage gelangen sollte. Zu dieser Feier wären aber auch alle Mittelschulen in Laibach einzuladen, so daß die Präserenfeier für alle Unterrichtsanstalten Laibachs gemeinschaftlich wäre. — Der k. k. Landesschulrat hat nun über Ersuchen des k. k. Stadtschulrates gestattet, daß sich die Schüler und Schülerinnen aller Volks- und Mittelschulen an dieser Präserenfeier ohne Anwendung eines Zwanges unter Führung der hiezu sich anbietenden Lehrpersonen korporativ beteiligen und daß der Tag für alle Schüler schulfrei sei. Sollten die Schüler beabsichtigen, aus diesem Anlasse einen Kranz am Präseren-Denkmal niederzulegen oder aus diesem Anlasse Zuwendungen an die Unterstützungsfonde für mittellose Mitschüler zu machen, so wurde gestattet, daß zu diesem Zwecke unter ihnen Sammlungen eingeleitet werden; doch ist dabei jeder Zwang zu vermeiden. — Wie wir erfahren, wurde für die Guldigungsfeier der Laibacher Volks- und Mittelschulen anfänglich der 23. September in Aussicht genommen, doch wurde die Feier aus verschiedenen Gründen auf einen späteren Zeitpunkt verlegt und wird voraussichtlich am 30. September stattfinden.

(Lehrerkonzert.) Im Garten des Hotels „Mirija“ fand Samstag abends das Konzert zugunsten des Lehrerkonviktes in Laibach statt. Der Andrang dazu war so groß, daß sich der materielle Erfolg ungemein günstig darstellt, um so mehr als dem Vereine namhafte Geldspenden zukamen und auch vielfach Überzahlungen geleistet wurden. Hinter dem finanziellen Erfolge stand auch der moralische nicht zurück, denn die vorgetragenen Nummern, abwechselnd Männer- und gemischte Chöre, erfreuten sich großer Anerkennung, die desto berechtigter erschien, als die Sängerinnen und Sänger nur zu einer Hauptprobe hatten zusammentreten können. Verdienten Beifall fand auch Herr K. Mahkota für zwei Kinder mit Orchesterbegleitung; namentlich das Ständchen aus den „Teharski plemiči“ war, dank der sympathischen Baritonstimme und der geschmackvollen Vortragsweise, von schöner Wirkung. Die Leitung des Herrn Gorup verdient Lob, das wir auch auf die mitwirkende Laibacher Vereinskapelle erstrecken wollen. Die Mehrzahl der Besucher gehörte dem Volksschullehrerstande an, indessen gab es auch zahlreiche Gäste aus anderen Kreisen, unter denen die Herren Landesschulinspektor Subad, Bürgermeister Stribar, Landesauschuß Dr. Tavčar, Oberst Lukanc von Savenburg sowie die Landes-

gerichtsräte Polec und Bedernjak, ferner Bezirkshauptmann Parma genannt werden mögen. — Ein mit etwa 170 netten Gewinften ausgestatteter Glückshafen führte dem Konviktfonde einen erklecklichen Beitrag zu. — Wie uns nachträglich mitgeteilt wird, betragen die Bruttoeinnahmen des Konzertes über 1600 K; das Reinerträgnis beziffert sich auf über 1200 K.

(Aus der evangelischen Kirchengemeinde.) Bei der gestern zu Ende geführten Pfarrerrwahl wurde Herr Dr. Otmav Segemann zu Graz mit 65 von abgegebenen 67 Stimmen, also fast einstimmig, zum Pfarrer gewählt. An der früheren, eines Formfehlers halber beanstandeten Wahl hatten sich 62 Wähler beteiligt, von denen damals bereits 54 ihre Stimmen Herrn Dr. Segemann zuwendeten.

(Mitteilungen aus der Praxis.) Radigierte Müllergerechtfame beinhalten auch die Berechtigung zur Schwarzbrotbäckerei. Zur Ausübung dieser letzteren Berechtigung ist, sofern die Schwarzbrotbäckerei über die in der Ministerialverordnung vom 14. Oktober 1884, R. G. Bl. Nr. 166, bezeichneten Grenzen hinaus, daher als handwerksmäßiges Gewerbe betrieben wird, dormalen seitens des Eigentümers des Realgewerbes sowie seitens des Stellvertreters (Geschäftsführers) oder Pächters desselben der Befähigungsnachweis für das Bäckergewerbe zu erbringen, doch wird hiedurch die Fortsetzung eines in der Zeit vor Einführung des Befähigungsnachweises von dem Eigentümer eines derartigen Realgewerbes sowie von dem Stellvertreter (Geschäftsführer) oder Pächter desselben ohne Befähigungsnachweis begonnenen handwerksmäßigen Betriebes der Schwarzbrotbäckereien nicht berührt. — r.

(Eine gefährliche Begleiterin.) Sonntag nachmittags befand sich ein Knecht in sehr guter Laune. Er bewirtete seine zwei Freunde sowie die Geliebte des einen, eine Fabrikarbeiterin. Als sie abends nach Hause gingen, schloß sich in einer dunklen Gasse das Mädchen dem freigebigen Spender an und entwendete ihm ein Geldtäschchen, worauf sie nur die Banknota herausnahm und ihm die Börse wieder in die Rocktasche zurücksteckte. Der Bestohlene erstattete noch in der Nacht die Anzeige, worauf sowohl die beiden Freunde als auch das Mädchen angehalten wurden. Die beiden Freunde wurden verhaftet, während das Mädchen entlassen wurde. Bei der gestrigen polizeilichen Einvernahme verwickelte sie sich indessen in solche Widersprüche, daß sie schließlich den Diebstahl eingestand. Bei der Durchsuchung ihrer Effekten fand man in einem Taschentuch noch 18 K 86 h vor. Die Diebin wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

(Ein unredlicher Bäckerlehrling.) Der 17jährige Bäckerlehrling Jakob Pivk aus Sainrad, der in Josefstal bei einem Bäcker in der Lehre stand, hat durch verschiedene Malversationen seinem Lehrherrn 220 K veruntreut und sich sodann geflüchtet. Samstag wurde er auf der Sallocherstraße, wo er bei einem Baue unter dem falschen Namen Jakob Snoj in Arbeit stand, verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

„Es ist der Bericht eines militärischen Agenten über die Konter-Spionage im südlichen Baden und Elsaß.“

„Im — und es ist Ihnen bekannt, Erzellenz, daß die Frau Gräfin eine geborene Elsaßerin ist?“

„Um Gottes willen — nein!“

„Das wäre also schon ein Faden“, bemerkte der Oberstaatsanwalt, völlig unberührt von dem Schreck und der Erregung des Ministers. „Welcher Art sind die gesellschaftlichen Beziehungen, welche Erzellenz zu der Dame unterhalten?“

„Im Grunde sind es gar keine Beziehungen!“ rief Herr von Sainerle, indem er beide Arme zu einer lebhaften Geste hob. „Ich fand eine wildfremde Dame in meinem Arbeitszimmer. Erst als ich die sonderbare Geschichte ein paar Stunden später mit meiner Frau besprach und der Brief eintraf —“

„Sie haben den Brief bei sich, Erzellenz?“

„Sowohl, hier — und hier ist auch die Nadel, welche sich bei meinem Schreibtische fand. Außerdem fand ich eine Karte, auf einen Namen lautend, den ich nie gehört.“

„In demselben Zimmer?“ fragte der Staatsanwalt mit sichtlichem Interesse, indem er die Sachen an sich nahm und besonders die Karte genau betrachtete. „Von diesem Funde haben mir Erzellenz noch nichts gesagt.“

„Ich glaubte, das wäre unwichtig gegenüber der erdrückend klaren Situation nach der anderen Richtung hin.“

„Doch nicht“, erwiderte der Jurist. „Aber wollen Sie die Güte haben, Erzellenz, mir zunächst bezüglich der gesellschaftlichen Beziehungen — wir haben uns unterbrochen.“

„Ja — wie gesagt, ich habe die Dame nie vorher gesehen. Sie dürfte ihren Besuch gemacht haben, als ich nicht zugegen war; vielleicht auch war ich beschäftigt — meine Frau versteht die gesellschaftlichen Pflichten im Hause fast allein. Ich bin viel in Anspruch genommen. Die Einladung erfolgte auf Veranlassung von Madame de Rey, der Gemahlin des französischen Botschaftssekretärs — ein Umstand, der mich bis jetzt hauptsächlich mit Besorgnis erfüllte, und — wie ich sehe — teilen Sie meine Bedenken.“

„Ein zweiter Faden, nichts weiter, Erzellenz. Nun zu dieser Karte — Sie wissen nicht, wie dieselbe in Ihr Zimmer gekommen ist?“

„Nein, keine Ahnung.“

„Aber jedenfalls haben Erzellenz doch nachgefragt, ob vielleicht noch jemand in Ihrem Zimmer sich aufgehalten hat?“

„Gewiß — ich habe sonst nichts Verdächtiges feststellen können. Mein Kammerdiener erzählte mir, daß ein Herr aus der Gesellschaft vorübergehend im Zimmer gewesen ist.“

„Ah — stieß der Oberstaatsanwalt überrascht hervor, indem er sich erhob, um dem Beamten das Aktenstück abzunehmen, welches dieser soeben brachte. Dann entließ er den Sekretär mit einem Wink und fragte: „Ein Herr aus der Gesellschaft? Und ist dieser Herr so unverdächtig, daß Erzellenz seiner bisher nicht einmal Erwähnung getan?“

„Durchaus! Es kann sich da nur um ein Mißverständnis handeln. Das einzig Befremdliche ist die verschlossene Tür — und die kann schon offen gewesen sein, als er das Zimmer betrat. Ich habe zunächst an eine Herzensgeschichte gedacht, die bis in die Ein-

samkeit meines Zimmers hinein spielte — aber das habe ich mir auf dem Wege hierher überlegt. Die solide Persönlichkeit des mir seit länger als zwei Jahren bekannnten Regierungsassessors v. Damradt —“

Der Oberstaatsanwalt ließ das Aktenstück, in welchem er während des aufmerksamen Zuhörens geblättert hatte, so plötzlich sinken und sah derart verblüfft auf, daß Herr von Sainerle sich unterbrach und dann fragte:

„Sie kennen Herrn von Damradt auch?“

„Sowohl, Erzellenz, ich kenne ihn auch“, erwiderte der Jurist mit einem Tone, aus dem nichts klang, als die einfache Bestätigung. „Und Herr von Damradt war in Ihrem Zimmer gleichzeitig mit der Dame?“

„Das muß wohl sein — aber ich nehme an, daß die Frau Gräfin sich auch vor ihm versteckt gehalten hat, denn mein Kammerdiener versichert mit aller Bestimmtheit, daß Herr Damradt sich allein im Zimmer befunden hat, als er ihm dort begegnete.“

Es entstand eine kleine Pause. Der Oberstaatsanwalt hielt die Augen fest geschlossen, während er gleichzeitig mit der weißen, knochigen Hand über seine Stirn fuhr; seine Gedanken richteten sich völlig auf das eben Gehörte. Plötzlich machte er eine rasche Bewegung, wie unter einem Entschlusse. Der Minister hielt das für das Ende der Besprechung und erhob sich.

„Ich überlasse Ihnen alles weitere, Herr Oberstaatsanwalt“, sagte er verbindlich. „Geh ich mich mit meinen amtlichen Stellen nun in Verbindung setze, hielt ich es für notwendig, keine Zeit zu verlieren.“

(Fortsetzung folgt.)

* (Zum Gerüstesturz beim Baue der Landwehrkaserne) wird uns nachträglich noch mitgeteilt, daß sich auf dem Gerüste eine große Anzahl von Ziegeln befand. Als die Verunglückten darauf traten, brachen sofort die Balken, und die Arbeiter stürzten in die Tiefe. Verunglückt sind der 33jährige Maurer Michael Vornik aus Staručna, der 19jährige Maurer Josef Vodopivec aus Kenče (der gestern den erlittenen Verletzungen schon erlag), der 50jährige verheiratete Maurer Johann Zadnikar aus Dobrova, der 32jährige Maurer Johann Zabred aus Topole, der 23jährige Martin Stanfo aus Tuchein und die 23jährige Arbeiterin Maria Koprivec.

— (Zusammenstoß zweier Radfahrer.) Gestern nachmittags prallten in der Sonnengasse, an der Ecke der Infanteriekaserne, der 14jährige Sohn des Baumeisters Jakob Accetto und der 30jährige Portier des Hotels „Ilijija“, Franz Jurković, mit ihren Fahrrädern so heftig aneinander, daß sie einige Meter weit stürzten. Accetto erlitt einen Schulterbruch, Jurković schwere Verletzungen an der linken Hand sowie am Gesichte. Beide wurden mit dem Rettungswagen ins Spital überführt, worauf man Accetto nach Anlegung eines Verbandes in die elterliche Wohnung brachte.

* (Ein Iltis.) Diefertage des Nachts erkappte der Besitzer Florian Labrič am Udmaterplatz in seinem Stalle einen Menschen, der drei erwürgte Sühner in der Hand hielt. Auf das Befragen, was er hier zu tun habe, antwortete der Unbekannte, er suche einen Dieb, der sich in den Stall versteckt hätte. Der Besitzer erkannte die Situation, sprang rasch hinaus und versperrte die Stalltür. Der Dieb brach sie jedoch mit Gewalt auf. Es entstand ein Ringen zwischen den beiden, wobei es dem Diebe zu entweichen gelang. Er ließ dem Besitzer seinen Gut sowie ein Stück seines Rodes als Andenken zurück. Wie es sich nachträglich herausstellte, ist dieser „Iltis“ der berühmte, neunmal wegen Diebstahles abgestrafte Dieb Johann Zajec aus Račna, seines Zeichens ein Tagelöhner. Er war schon zweimal in der Zwangsarbeitsanstalt interniert und wegen seiner Gemeingefährlichkeit unter Polizeiaufsicht gestellt worden. Im heurigen Frühjahr hatte der Gauner eine Arbeiterfrau entführt. Sein Bild befindet sich im Verbrecheralbum der städtischen Polizei.

— (Das Panorama International) hat seit vorgestern eine Reise durch das Riesengebirge ausgestellt. Wenn wir kurzerhand betonen, daß diese Serie, insbesondere in den Winterlandschaften — und diese bilden deren überwiegenden Teil — märchenhaft schön zu nennen ist, so brauchen wir weiter nichts zu sagen. — Nächste Woche: Interlaken, Lauterbrunnen, Grindelwald.

— (Kellerwirtschaftskurs.) In Wippach hielt am 6. und 7. d. Herr Wanderlehrer Franz Gombac einen Kellerwirtschaftskurs, an dem sehr viele Besitzer und Besitzersöhne des Wippacher Gerichtsbezirkes teilnahmen. Unter den Zuhörern waren auch einige Großgrundbesitzer und Lehrer aus dem Nachbarfrontlande zu bemerken.

— (Die Wippacher Citalnica) veranstaltete am 8. d. M. im schattigen Hofe des Grafen Lantjieri ein Konzert in Verbindung mit einem Tanz. Die Beteiligung war sehr groß, denn die Bruttoeinnahme an Eintrittsgeldern betrug über tausend Kronen. — An diesem Tage war das 27. k. u. k. Infanterieregiment in Wippach einquartiert. Auch die Musikkapelle dieses Regiments spielte nachmittags von 1 bis 4 Uhr.

— (Gemeindevorstandswahlen.) Bei der am 26. August vorgenommenen Wahl des Gemeindevorstandes für die Ortsgemeinde Ustje wurden Ignaz Stibilj aus Ustje zum Gemeindevorsteher, Johann Bratina und Anton Bačar, beide aus Ustje, zu Gemeinderäten gewählt. — Bei der am 26. August vorgenommenen Wahl des Gemeindevorstandes für die Ortsgemeinde Jarše wurden Valentin Tič aus Rodica zum Gemeindevorsteher, Franz Pirnat aus Mittel-Jarše und Alois Zajec aus Ober-Jarše zu Gemeinderäten gewählt. — Bei der Wahl des Gemeindevorstandes für die Ortsgemeinde Drašič wurden Martin Remanič in Drašič zum Gemeindevorsteher, Martin Oberman in Bidofič, Nikolau Kostelec in Drašič, Ivan Pezdirc jun. in Drašič und Josef Oberman in Armačina zu Gemeinderäten gewählt.

— (Feststellung der Neblaus.) Im Weingarten des Besitzers und Gemeindevorstehers Johann Fajdiga in Temenič, Bezirk Vittai, wurde das Auftreten der Neblaus amtlich konstatiert. Im Hinblick darauf wurde über das Gebiet dieser Gemeinde das Neblausverbot erlassen. — ik.

— (Reichenbegängnis.) Am 6. d. starb in Rohitsch-Sauerbrunn die Notarsgattin Frau Amalie Jezovšek aus Franz bei Gills im Alter von 45 Jahren. Die Leiche der Verstorbenen, einer

Schwester des Bürgermeisters und Handelsmanns Herrn Richard Michelčič in Töplitz-Sagor, wurde nach Sagor überführt und am 10. d. M. auf dem Ortsfriedhofe in Sagor unter ungemein großer Beteiligung beerdigt. — ik.

— (Waldbrand.) Am 11. d. M. nachmittags 4 Uhr entstand in dem nächst Vittai gelegenen Walde Svibenj, Eigentum der Fabrikfirma Schwarz, Zublin & Co., ein Waldbrand, der, durch die herrschende Dürre begünstigt, alsbald größere Dimensionen anzunehmen drohte. Durch die schleunigst herbeigeeilte Mannschaft der freiw. Feuerwehr in Vittai sowie durch die Arbeiterschaft der Spinnfabrik wurde der Brand im Verlaufe von einer Stunde eingedämmt und hiedurch ein größerer Schaden verhütet. — ik.

— (Krankheitsbewegung.) Im vorigen Monate wurden in das Kaiser Franz Josefsital in Gurkfeld 24 männliche und 18 weibliche, daher zusammen 42 Kranke aufgenommen und darin mit den früher verbliebenen Personen 71 Kranke behandelt, von denen 40 geheilt und 5 gebessert das Spital verließen, während 1 starb. Somit verblieben zu Beginn dieses Monats noch 25 Kranke in der Behandlung. Die durchschnittliche Verpflegsdauer für einen Kranken beträgt 13 Tage, die Summe aller Verpflegungstage 975. — s—

— (Stand der Infektionskrankheiten im politischen Bezirke Gurkfeld.) Der Abdominaltyphus trat sporadisch in je einer Ortschaft der Gemeinden Cerklje, Gurkfeld und St. Crucis auf. Erkrankt und genesen sind 5 Individuen. Die von der Vorperiode in zwei Ortschaften der Gemeinde St. Ruprecht krank verbliebenen zwei an Keuchhusten leidenden Kinder sind genesen. Die Ruhr trat sporadisch in einer Ortschaft der Gemeinde Groß-Dolina auf. Darin sind seit Mitte August 8 Personen erkrankt, 6 genesen und 2 (Kinder) gestorben. — s—

— (Ein Kind ertrunken.) Am 6. d. M. vormittags ging die 8jährige Besitzerstochter Maria Pirnar in Grmovlje, Gemeinde Arch, zu der im Garten ihres Vaters befindlichen Zisterne, um Wasser zu holen. Da die Zisterne mit einer 80 Zentimeter hohen Umfassungsmauer versehen ist, konnte das Mädchen das Rad, um den Wassereimer hinabzulassen, nicht erreichen, stieg deshalb auf die Umfassungsmauer, fiel aber in die etwa 17 Meter tiefe Zisterne und ertrank.

— (Reichs-Gerstenausstellung, Wien 1905.) Die von der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien veranstaltete Reichs-Gerstenausstellung, welche in der Zeit vom 30. September bis 3. Oktober in den Hallen des Wiener Eislaufvereines stattfindet, verspricht bereits heute ein anschauliches Bild des österreichischen Gerstenbaues zu bieten. Aus verschiedenen Teilen der Monarchie, insbesondere aus prononzierten Gerstenbaugebieten lassen die Muster ein, welche nimmehr der eingehendsten Untersuchung und Beurteilung zugeführt werden und jodann in der Gruppe I, Braugerstenwettbewerb, mit genauer Angabe der Untersuchungsergebnisse und der Preiszuerkennung ausgestellt werden. Die Prämierung erfolgt innerhalb der Anbaugebiete, so daß eventuelle ungünstige Boden- und klimatische Verhältnisse, sowie die ungünstige Witterung des Erntejahres zum Vorteile des Ausstellers Berücksichtigung finden und das Prämierungsergebnis immer die relativ beste Leistung anerkennt. Auch die Gruppe II, „Wissenschaftliche Gegenstände und Darstellungen“, wird Interesse erwecken, indem daselbst die Ergebnisse von Züchtungs- und Anbauversuchen, sowie die Behelfe der Untersuchungstätigkeit dem Publikum vorgeführt werden. Die Gruppe III, Reinigungs- und Sortiermaschinen, gibt den Besuchern der Ausstellung Gelegenheit, sich über den modernen Stand der Gerstenputzerei zu informieren, indem ein komplettes Puzwerk im Betriebe gezeigt wird.

— (Der Wallfahrtsort St. Berg) bei Vittai wurde am 8. d. M. von etwa 3000 Wallfahrern, zumeist aus Unterkrain, Steiermark und Kroatien, besucht. — ik.

— (In der Fremde gestorben.) Einer aus Amerika an die in der Heimat lebenden Anverwandten eingetroffenen Nachricht zufolge ist der vor etwa einem Jahre übers Meer gegangene ehemalige Gastwirt, Besitzer und Unternehmer Lukas Sabat jun. aus Töplitz bei Sagor Ende vorigen Monats mit dem Tode abgegangen. Der Verstorbene war in Amerika in einem Salon als Kellner bedienstet. — ik.

— (Kurliste.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 28. August bis 3. September 208 Personen zum Kurzgebrauche eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Von der „Slavischen Romanbibliothek“) die im Verlage von J. Otto in Prag in Heften à 32 Heller erscheint, wurde die

63. Lieferung ausgegeben, welche die Fortsetzung des Romans „Kalibas Verbrechen“ von K. B. Rais bringt. Das 1. Heft schieft die Verlagsabhandlung J. Otto in Prag auf Wunsch jedermann zur Ansicht.

— (Nr. 82 der „Mitteilungen“ der Musikalienhandlung Breitkopf und Härtel in Leipzig) ist erschienen und kann kostenfrei bezogen werden. Aus dem mannigfaltigen Inhalte dieser Nummer ist vor allem das bevorstehende Erscheinen der vollständigen Partitur zu Wagners Tristan in Taschenformat hervorzuheben, dann die „Meisterwerke deutscher Tonkunst“, die diesen Winter erscheinen werden. Sie enthalten zunächst Werke älterer deutscher Tonsetzer in praktischer Ausgabe für Kirche, Schule, Konzert und Haus. Ein besonderer Abschnitt ist dem von Professor Hugo Riemann herausgegebenen Collegium Musicum gewidmet, einer Sammlung älterer Kammermusikwerke, die in praktischer Bearbeitung bereits 45 Trios und Quartette zählt. Neu sind zwei Kantaten-Trios von J. S. Bach, rekonstruiert von B. Todt. Nach den bisher veranstalteten Aufführungen versprechen diese Stücke Glanznummern der Konzertprogramme zu werden. Ebenso dürfte wohl auch Edgar Tinels, des Komponisten des „Franziskus“, TeDeum, das, ganz den von Papst Pius X. in seinem bekannten Motu proprio an Kirchenmusik gestellten Anforderungen entsprechend, bei seiner Aufführung gelegentlich der Jubiläumsfeierlichkeiten in Brüssel einen überragenden Eindruck auf die Zuhörer machte, bald in die Programme der deutschen Chorbereinigungen übergehen. Von Weingartners einstimmigen Liedern ist eine neue Ausgabe in 8 Bänden angezeigt.

Geschäftszeitung.

— (Viehmarkt in Laibach.) Auf den am 9. d. M. abgehaltenen Viehmarkt wurden 414 Pferde und Ochsen, 180 Kühe und Kälber, zusammen daher 594 Stück, aufgetrieben. Der Handel gestaltete sich mittelgut. — Auf den gestrigen Jahrmart wurden 848 Pferde und Ochsen sowie 418 Kühe und Kälber, daher 1266 Stück, aufgetrieben. Der Handel mit Rindvieh war, weil Käufer aus Kärnten und Mähren erschienen waren, sehr gut, jener mit Pferden gut.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Erdbebenkatastrophe in Süditalien.

Monteleone, 11. September. Einem Berichte der auf den Schauplatz der Erdbebenkatastrophe entsendeten Militär- und Zivilingenieure zufolge hat außer den bereits bekannten Ortschaften noch eine ganze Reihe von anderen mehr oder minder Schaden gelitten. Das Unglück stellt sich nach den einlaufenden Meldungen immer größer heraus. Die Selbstverleugnung der Truppen ist außerordentlich groß. Minister Ferraris hat gestern abends Sammaro, das einen schrecklichen Anblick bietet und wo alle Häuser zerstört sind, besucht. Die Überlebenden sind vor Schrecken ganz apathisch.

Monteleone, 11. September. König Viktor Emanuel besuchte in Begleitung des Ministers Ferraris die vom Erdbeben heimgesuchten Gegenden. Die Bevölkerung bereitete dem König überall enthusiastische Ovationen. In allen Ortschaften verließ der König das Automobil und besichtigte die zerstörten Häuser. Der König, der von dem namenlosen Unglück tief bewegt war, ermutigte die Behörden und Ingenieure, in ihren Rettungsarbeiten fortzufahren und empfahl den Bau von Hütten für die Obdachlosen. Der König setzt die Besichtigungen fort.

Monteleone, 11. September. Der Bischof von Calabrien erhielt vom Kardinal-Staatssekretär Merry del Val im Namen des Papstes folgendes Telegramm: „Der heilige Vater macht den berechtigten Schmerz über das Unglück, von dem Ihre Diözese heimgesucht wurde, zu dem seinen. Seine Heiligkeit segnet den so schwer heimgesuchten Hirten und seine Herde und bittet Gott, so vielen Unglücklichen durch seine Gnade Trost zu gewähren.“

Die Cholera.

Wien, 11. September. Die „Wiener Abendpost“ meldet: Am 9. und 10. d. ereignete sich in Galizien kein Cholerafall. Am 11. d. wurde über einen verdächtigen Symptomen erfolgten Todesfall im Ministerium des Innern die Anzeige erstattet.

Berlin, 11. September. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Vom 9. bis 10. d. wurden im preussischen Staate 16 choleraverdächtige Erkrankungen und 6 Todesfälle, vom 10. bis 11. d. weitere 15 choleraverdächtige Erkrankungen und 6 Todesfälle an Cholera gemeldet. Von den früher gemeldeten choleraverdächtigen Erkrankungen sind 9 durch die bakterio-

logische Untersuchung nicht als Cholera festgestellt worden. Die Gesamtzahl der an Cholera Erkrankten beträgt bis jetzt 161, wovon 58 tödlich verliefen.

Der Friedensschluss.

Godjiadan, 10. September. („Petersburger Telegraphen-Agentur.“) Gestern um 1 Uhr nachmittags traf bei einem russischen Vorposten an der Eisenbahn ein japanischer Parlamentar mit einer weißen Fahne, begleitet von 50 Soldaten, ein. Der Parlamentar übergab dem wachhabenden russischen Offizier, der ihm entgegengegangen war, ein Schreiben Oyamas an den Oberkommandierenden, in welchem er seine Grüße und Glückwünsche anlässlich des Friedensschlusses und der Beendigung des Krieges zum Ausdruck bringt und General Linevic er sucht, einen russischen Bevollmächtigten für die Angelegenheit des Waffenstillstandes zu ernennen. Er selbst habe zu diesem Zwecke Fufujima als japanischen Bevollmächtigten bestimmt und schlage als Ort der Zusammenkunft die Station Schafhedja vor.

Die Lage in Japan.

London, 11. September. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: In Tokio ist jetzt die Ruhe wieder vollkommen hergestellt. Viele Tausende von Soldaten mit aufgeflogenen Bajonett sind in der Hauptstadt verteilt. Vor den Wohnungen der Minister stehen Wachen. Vor den Staats- und Regierungsgebäuden, auf den öffentlichen Plätzen und vor der Gesandtschaft sind Polizeiposten aufgestellt. Infanterie und Kavallerie-Patrouillen durchziehen die Straßen. Marquis Ito lehnte eine Kavalleriebedeckung zum Schutze seines Hauses ab, ebenso die Generale Nogi und Kodzu. Aus der Provinz laufen Nachrichten über gegen die Polizei verübte Ausschreitungen ein. Im ganzen Lande werden Versammlungen abgehalten, in denen scharfe Reden gehalten und die Unzufriedenheit ausdrückende Beschlüsse gefasst werden. Noch immer wird an allen nach dem Auslande abgehenden Telegrammen strenge Zensur geübt.

Tokio, 11. September. Der Minister des Innern hat seine Demission eingereicht, die aber vom Kaiser nicht angenommen wurde. Man glaubt, daß der Kaiser das Entlassungsgesuch später genehmigen werde.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Ernst vom Hofe, Sehnsucht, K 3.60. — Hoffmann, Dr. J., Rosenbuch, gbd. K 7.20. — Petch, Dr. R., Fille, Dr. A., Der soziale Ultramontanismus und seine katholischen Arbeitervereine, K 1.20. — Gruhn, Dr. A., Staat und Schule, K 2.40. — Amstein Prof., Dr. Herm., 2 A. Sohndes Sammlung von Aufgaben aus der Differential- und Integralrechnung, 1. K 6. — Zabel Rud., Im mohammedanischen Abendlande, 1. K 72. — Heynacher, M., Göthes Philosophie aus seinen Werken, K 4.32. — Köfener R., Kunstziehung im Geiste L. Richters, K 1.44. — Kalthoff, Dr. A., Schule und Kulturstaat, K 96. — Allostis, Die Tugend des Gemüthes, K 4.80. — Hauptmann C., Minia-

turen, K 3.60. — Lent Gertrud, St. Quirin in den Wiesen, K 4.80. — Glajer Marie v., Ihr Leid und sie, K 3.60. — Hankel P., Aus Deutschlands toller Zeit, K 3. — Nawrocki R., Das neue Geschlecht, K 1.80. — Adler, Dr. P., Die Handdepotgeschäfte, K 4.32. — Casper Prof., Dr. L., Handbuch der Ophthalmologie, K 19.20. — Döderlein, Dr. A. und Krönig, Dr. B., Operative Gynäkologie, K 25. — Gedanken über die Ausbildung des österreichischen Kavallerieoffizierskorps, K 90. — Widmann, Geschichte des deutschen Volkes, gbd. K 11.52. — Fijchach S., Forstbotanik, gbd. K 4.20. — Krichler Frz., Hunderassen, gbd. K 3.60. — Schiffmann C., Wasserbau, gbd. K 9. — Jizische Prof., Dr. R. Ed., Ebene und räumliche Geometrie, gbd., K 4.80. — Ribezahl Kuno, Aus der Ferienkolonie, K 72. — Müller G. Ad., Junges Blut, K 1.20. — Jäger, Dr. Johs., Poesie im Buchthaus, K 3.60. — Anderson W. J. und Spiers R. Phene, Die Architektur von Griechenland und Rom, 1. u. 2. B., K 3.60. — Judeich, Dr. B., Topographie von Athen, K 21.60. — Hilger A. und Friedheim C., Handbuch der anorganischen Chemie, 1. B., K 2.16. — Friderich, Naturgeschichte der deutschen Vögel, gbd., K 32.40. — Wagner, Illustrierte deutsche Flora, K 18. — Hofmoll, Dr. Fr., Erstlingsmittel des römischen Rechts, K 5. — Seidl Prof., Dr. Al. A., Der neue Handelsvertrag mit dem deutschen Reich und die österr. Landwirtschaft, K 2.40. — Kregcz Frz., Beispiele für Eingaben in Gewerbesachen, K 2.20. — Peiser-Fürnberg, Hofrat Dr. Karl v., Protokolle der Enquete, betreffend die Reform des österr. Eherechts, K 3.50.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 8. September. Grabner, Privat, Graz. — Dr. Beronese, f. Frau, Dr. Rizzoli, Private; Pollak, Ingenieur, f. Frau, Trieste. — Azmann, Buchbinder, f. Frau, Krißowitz. — Kuralt, Sekretär; Bischof, Privat, Ugram. — Kaiser, Privat, f. Frau, Pola. — Ure, Besizerin, f. Sohn, Klagenfurt. — Steranc, Privat, f. Tochter, Draga. — Dwyiz, Privat, Myusla. — Vieg, Schrey, Kfste., M. Schönberg. — Rosenberger, Radkersburg. — Fleischer, Kfm., Budapest. — Adler, Kfm., f. Bruder, Krafau. — Heutrich, Kfm., Berlin. — Krainer, Ebenpanger, Glanz, Wolf, Stizler, Bolgeri, Nördl, Ehöne, Hermann, Kaufsberg, Girchl, Frank, Kfste., Doblach.

Verstorbene.

Am 8. September. Herbert Arto, Sparkassabeamtensohn, 3 Mon., Neugasse 5, Darmstadt. Am 10. September. Barthelmä Jitnik, Knechtlersohn, 6 J., Schwarzdorf 7, Tuberkulose. — Josefa Gutman, Magistralratswitwe, 89 J., Rathhausplatz 13, Marasmus. — Johann Jacin, Magazineur, 30 J., Kaiser Josef-Platz 2, Tuberkulose.

Im Zivillspitale:

Am 6. September. Johann Barzel, Säger, 48 J., Nephritis chron. Am 8. September. Maria Lampic, Inwohnerin, 86 J., Marasmus senilis.

Wer die Strömungen und Bestrebungen unseres modernen Kunst- und Geisteslebens in einem humoristischen-satirischen Zeitspiegel betrachten und verfolgen will, der lese jeden Montag die neueste Nummer der Münchner

Einzelverkauf und Abonnements bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz Nr. 2 und Südbahnhof (Kiosk) sowie in Steinbrück, Südbahnhof (Kiosk). (3081) 8

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Witterungslage binnen 24 St. in Millimeter. Data for 11. and 12. September.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 19.8°, Normale 15.5°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Professor Dr. von Valenta

ist zurückgekehrt. (3696) 2-2

Wohnt Franziskanergasse 12.

Heute abends 9 Uhr wird sich im Café Europa der weltberühmte Billard-Künstler Georg Pfeiler produzieren. (3737)

Obituary notice for Egon Mosche, son of J. A. Dr. Erich Mosche and Vera Valenta. Includes a cross symbol and details of his death and funeral arrangements.

Kurse an der Wiener Börse vom 11. September 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table of stock market data from the Vienna Stock Exchange, including various bonds, stocks, and exchange rates.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.